

Prof. Schrötter legt eine Probe des von den Herren Professoren F. Reich und Th. Richter in Freiberg entdeckten Metalles, des Indiums, vor, welches demselben durch gefällige Vermittlung des Herrn Meusel, Drd. phil. aus Dresden, zugekommen ist. Prof. Schrötter bespricht die Eigenschaften dieses interessanten neuen Metalles, das durch zwei blaue Linien, die es im Spectrum zeigt, ausgezeichnet ist. Die intensivere dieser Linien, eine α -Linie, befindet sich neben der stärkeren Linie des Cäsiums eben so weit von dieser entfernt, als die feine Cäsiumlinie, während die mehr violette β -Linie des Indiums dicht neben den Rubidiumlinien und zwar ebenfalls gegen den violetten Theil des Spectrums hin liegt. Der Vortragende hebt hervor, daß das Indium der vierte Grundstoff sei, welcher im Laufe weniger Jahre mit Hülfe der Spectralanalyse entdeckt wurde und zeigt das Indiumspectrum mittelst einer Lösung von Indiumchlorid, die er aus den zerstörten Blenden, in welchen das Indium zuerst aufgefunden wurde, selbst dargestellt hat.

Der zur Demonstration dienende Spectralapparat, auf welchen Dr. Schrötter die Aufmerksamkeit der Classe zu lenken wünscht, wurde in der Werkstätte des k. k. polytechnischen Institutes unter der Leitung des Herrn Starke ausgeführt und eignet sich besonders für Chemiker, da er bei Anwendung von zwei Prismen und einer nur sechsfachen Vergrößerung die Spectrallinien weit auseinander bringt, so daß mehrere derselben, die bei den Apparaten mit einem Prisma nur einfach gesehen werden, doppelt erscheinen und doch auch noch alle schwächeren Linien deutlich wahrnehmbar sind.

Herr Dr. Gustav C. Laube spricht über einen neuerlich aufgefundenen Encrinus aus den Schichten von St. Cassian, der sich von allen jetzt bekannten Arten wesentlich unterscheidet. Während nämlich die Zahl der Arme bei allen andern Encriniten zehn oder zwanzig ist, hat die betreffende Art deren vierzig. Im Baue stimmt dieselbe vollkommen mit Encrinus bis zum vorhandenen zweiten Axillare, von da ab wird jedoch eine große Abweichung bemerkbar, indem sich nämlich auf die innere Gelenkfläche des Axillares ein einfacher Ast setzt, während sich auf die äußere ein Radial und drittes Axillare auflegt, oberhalb dessen sich die eben beschriebene Theilung in einen einfachen und einen gegabelten Arm abermals wiederholt, so daß also jede Seite der Patina acht nach beiden Seiten in der Richtung nach außen sich verkürzende Arme trägt, die sonst im Umfang und Bau einander völlig gleich sind.

Da die Krone ringsum frei und sehr wohl erhalten ist, läßt sich die geschilderte Anordnung der Arme auf allen Seiten beobachten, und da die Theile überall eine vollkommene Ebenmäßigkeit zeigen, ist an eine monströse Bildung wohl nicht zu denken, vielmehr liegt die Vermuthung nahe, daß die aufgefundenene Krone der Typus eines neuen Encriniten-Genus sein dürfte. Für den Augenblick glaubt jedoch Herr Laube für die bemerkte Krone den Namen *E. tetarakotadactylus* aufstellen zu sollen, bis ein neuerlicher Fund den Charakter vollkommen constant erwiesen hat.

K. K. geologische Reichsanstalt.

Sitzung am 21. Februar 1865.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Mittheilungen von Herrn k. k. Hofrath und Director Wilhelm Ritter v. Haidinger werden vorgelegt.

1. Worte des Dankes an alle wohlwollenden Gönner und hochgeehrten Freunde von nah und fern, die an der Feier des 5. Februar Antheil genommen hatten.

2. Ueber Rutil und Apatit von einem neuen Fundorte, dem Speckfogel auf der Saualpe, die von Herrn Bergverwalter Ferdinand Seeland zu Kölling in Kärnten eingeseudet worden waren.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer schilderte die geologischen Verhältnisse der isolirten Kalkberge in der nächsten Umgebung von Neutra.

Herr k. k. Bergrath Fr. Foetterle theilte aus einem Schreiben des Herrn Prof. Dr. A. Haupt an Herrn Hofrath v. Haubinger weitere Nachrichten über die Culturgeschichte bei Bamberg mit.

Weiter legte derselbe Grubenrisse der Oberharzer Grubenrevier, eingeseudet von dem k. hannoverschen Berg- und Forstamte zu Klausthal, dann eine Flözkarte des Saarbrücker Steinkohlenrevieres, eingeseudet von dem k. preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten zur Ansicht vor.

Herr Dionys Stur legt die geologische Karte der nordöstlichen Kalkalpen zwischen Wien und Gmunden vor, wie dieselbe in Folge der von der ersten Section der k. k. geologischen Reichsanstalt in dem Sommer 1863 und 1864 durchgeführten Untersuchungen berichtigt wurde.

Herr Heinrich Wolf erläuterte einen geologischen Durchschnitt vom Lago di Garda über den Monte Baldo und das Etschthal bei Ala bis zur Höhe der Monti Lessini.

* Ungarische Akademie. (Philosophische, rechtswissenschaftliche und historische Classe). Cyrill Horváth differirte über das Grundprincip der Cartesianischen Philosophie, und Emer. Henslmann über das Prachtwerk „Serbiens byzantinische Monumente“ von Franz Kanitz. In der darauf folgenden allgemeinen Sitzung wurde die durch Se. Excellenz den k. Statthalter erfolgte Bestätigung der Wahl des Grafen E. Miko zum Verwaltungsrathe und J. Krany's zum Secretär des Instituts angezeigt und über die auf 4 Preisfragen, deren Termin am 31. Jänner abgelaufen war, eingegangenen Arbeiten berichtet. Um den Gorovépreis (30 Ducaten) concurrirten drei Arbeiten; für den naturwissenschaftlichen Preis aus der Vitestiftung (40 Ducaten) ist eine einzige, für die beiden Preisaufgaben aus der Damenstiftung aber (Geschichte Griechenlands 20 fl. pr. Druckbogen und Geschichte der neueren Entdeckungsreisen 300 fl.) gar keine Arbeit eingereicht worden.

* Deutsch-historischer Verein. (Sitzung der Section für allgemeine Landesgeschichte vom 9. Februar.) In derselben theilte der Obmann Herr Prof. Höfler ein Schreiben mit, das vor kurzem an die Geschäftsleitung des Vereines eingelangt ist. In demselben wird aus der Vorrede zu Palacky's Geschichte Böhmens die Stelle citirt: „Die eigenthümlichen Schwierigkeiten einer Darstellung des Volkslebens der Böhmen rühren zunächst von der Verschiedenheit der Elemente her, welche sich darin abspiegeln, des allgemein slavischen, das ursprünglich vorherrschte (also nicht ausschließlich bestanden hat, bemerkt der Schreiber), des deutschen, das vorzüglich seit dem 10. Jahrhundert immer größeren Eingang fand, und endlich eines besondern böhmischen, das sich zum Theil aus der Vermischung beider erzeugte.“ Weiter sagt Palacky, „daß die deutschen Alterthümer lange nicht vollständig aufgeklärt sind und die slavischen fast noch im gänzlichen Dunkel liegen“. Der Schreiber stellt auf Grund dieses Ausspruches den Antrag, der Verein möge, allenfalls durch Ausschreibung eines Preises eine eingehende Abhandlung über „diesen Ausspruch Palacky's“ veranlassen. Nach dem Beschlusse der Section wird diese Frage einem aus drei Herren bestehenden Comité übergeben, das seiner Zeit